

„Weißeritz-Beitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Beitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Eingelie-
ferte, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 39.

Dienstag, den 1. April 1890.

56. Jahrgang.

Zum 75. Geburtstage des Fürsten Bismarck.

Am heutigen Dienstag vollendet Fürst Bismarck das 75. Jahr seines so ereignisvollen und thatenreichen Lebens und schon der Umstand, daß hiermit der große Staatsmann auf ein volles drei Vierteljahrhundert seines weltgeschichtlichen Daseins zurückschaut, würde genügen, dem bedeutungsvollen Tage die besondere Theilnahme des deutschen Volkes zuzuwenden. Aber diese Theilnahme wird noch in weit größerem Maße dadurch gerechtfertigt, daß Fürst Bismarck fast am Vorabend seines 75. Geburtstages von einer politischen Stellung zurückgetreten ist, wie sie glänzender und gewaltiger wohl nur wenigen Staatsmännern beschieden gewesen, und erklärlich erscheint da der Schimmer leiser Wemuth, welcher diesmal über der Feier des 1. April lagert. Ruft dieselbe doch nochmals all' das tiefgreifende Wirken in die Erinnerung zurück, das der „eiserne Kanzler“ im Laufe langer Jahre zum Heile seines Volkes und Vaterlandes, dann aber auch zum Segen des ganzen Welttheiles entfaltet hat und daß nun auf einmal dem Schaffen und Walten dieses gewaltigen staatsmännischen Geistes ein Halt geboten worden ist, dies verleiht eben der diesmaligen Feier von „Kanzlers Geburtstag“ ein so eigenartiges, ergreifendes Relief! Aber wenn nun auch Fürst Bismarck von der Höhe, die er als langjähriger Leiter der Geschicke Preussens und Deutschlands eingenommen hat, äußerlich herabgestiegen ist, so steht er dennoch im Ansehen der eigenen Nation vielleicht größer als je da. Noch sind nicht alle Vorgänge, die den Rücktritt des Fürsten Bismarck veranlaßten, zu ihrer Beurtheilung genügend aufgeklärt, und trotzdem kann man es schon als gewiß betrachten, daß ihn auch bei diesem folgenschweren Entschlusse, wie bereits in seiner ganzen amtlichen Laufbahn, nur die höchsten staatsmännischen und politischen Erwägungen, wie bewundernswürdige patriotische Einsicht geleitet haben, und um so lebhafter ist das Dankgefühl des deutschen Volkes gegenüber dem Fürsten bei seinem Scheiden. Die Empfindungen, welche die Kunde von dem definitiven Rücktritte des Kanzlers in den weitesten Kreisen unserer Nation hervorrief, äußerten sich bereits in jenen entscheidungsvollen Tagen in zahllosen Kundgebungen des Dankes und der Anhänglichkeit und sie werden an seinem Ehrentage nochmals zum erhebenden Ausdruck gelangen, da man an vielen Orten unseres Vaterlandes Ovationen für den zurückgetretenen Kanzler zum 1. April geplant hat. Dieses Dankgefühl des deutschen Volkes, wie auch der Dank und die so ehrende Anerkennung seitens seines Kaisers und endlich die Bewunderung aller Zeitgenossen, sie sind dem Fürsten Bismarck in die Stille des Sachsenwaldes gefolgt, und wenn er nun dort entrückt seinem bisherigen weltumfassenden Wirkungskreise, seinen Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt feiert, so darf der Einzige Deutschlands gewiß sein, daß ihm die tiefgefühltesten und herzlichsten Glückwünsche aller patriotischen Deutschen hierbei geleiten. Fürst Bismarck begeht seinen 75. Geburtstag in bewunderungswürdiger geistiger Frische und im erfreulichsten körperlichen Wohlbefinden und beides läßt erhoffen, daß der in Millionen Herzen lebende Wunsch, daß Deutschland's größter Staatsmann seinem Volke und seinem Lande noch lange erhalten bleiben möge, in Erfüllung gehen werde. Wohl ist die politische Thätigkeit des Gefeierten äußerlich nunmehr abgeschlossen, aber auch außerhalb derselben wird sich für ihn noch oftmals Gelegenheit finden, seinen erprobten Rath dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen und hierzu wird der greise Kanzler noch jede Stunde bereit sein, dafür bürgt sein ganzer Charakter, sein über jeden Zweifel erhabener Patriotismus! In dieser lebhaften Hoffnung begrüßt das deutsche Volk seinen Otto von Bismarck zum 1. April — möge dem sondergleichen verdienten Greise auch in dem neuen Lebensjahre und noch lange, lange fernere-

hin Frische des Geistes und Heiterkeit der Seele wie Wohlsein des Körpers beschieden sein.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 31. März. Gestern fand hier die Einsegnung von 102 Konfirmanden, 45 Knaben und 57 Mädchen durch Herrn Superintendent Opitz statt. Davon waren 36 Knaben und 45 Mädchen von hier, 9 Knaben und 12 Mädchen aus den zur Parochie gehörigen Ortschaften.

— Einige noch in letzter Stunde zu einem Komitee zusammengesetzte Herren veranstalten heute Dienstag Abend im Saale des Rathhauses zu Ehren des 75. Geburtstages des Fürsten Bismarck einen patriotischen Abend, bei welchem Herr Schuldirektor Engelmann die Festrede halten wird. Wir hoffen, daß die Bewohner von Stadt und Land, Damen sind natürlich ebenfalls herzlich willkommen, recht zahlreich der Einladung Folge leisten werden.

— Die deutsche Mülerschule hielt heuer zum ersten Male eine Reifeprüfung der sich zu derselben freiwillig meldenden Schüler ab. Dieselbe hat jedenfalls den Zweck, den Schülern, welche ein von der Anstalt ausgestelltes Zeugniß über erfolgreichen Besuch derselben vorzeigen können, die Erlangung geeigneter Stellen zu erleichtern. Es hatten sich 9 Schüler zu der betr. Prüfung angemeldet, welche am Freitag von 9—12 Uhr in Mathematik (Dr. Kirbach), Mühlen-technik (Ingenieur Cron), Wechsel- und Handelsrecht (Dir. Simon-Adermann), Sonnabend von 9—12 Uhr in Maschinentechnik (Ingenieur Pfabe), Mühlen-technik (Ingenieur Cron), Buchführung (Dir. Simon-Adermann) geprüft und hierauf durch den Direktor entlassen wurde. — Im Zeichensaale war eine Ausstellung von Zeichnungen (Maschinenteile, Konstruktionen, Pläne zu Neu- und Umbauten u. s. w.) und Festen veranstaltet, welche höchst fleißige und ungemein saubere, Schülern und Lehrern zur Ehre gereichende Leistungen darstellte.

— Es liegt uns nunmehr auch der 11. Jahresbericht der Landwirtschaftlichen Schule zu Reichen über das Schuljahr 1889—1890 vor, aus dem wir mittheilen, daß dieselbe — unter der Direction des Herrn A. Endler stehend — im letzten Winterkursus von 82 Schülern, gegen 64 im Vorjahre, besucht wurde. Sie ist demnach bedeutend stärker als die Schwesteranstalt in Freiberg. Der Unterricht, zusammen 43 Schüler, mußte in 2 parallele Klassen zu 19 und 24 Schülern getheilt werden. Große Verdienste um die Anstalt und Schüler durch Gewährung von Prämien, Veranstaltung eines Schülerfestes, persönliche Bemühungen u. s. w. erwarb sich auch diesmal besonders Herr Dekonomierath Steiger. Bei der Abhaltung von Winzer- und Reblauskurien beteiligten sich zusammen 28 Weinbergs-Besitzer, Winzer und Dekonomischolaren. Unserem Bezirke gehörten drei Schüler (Müller: Dippoldiswalde, Zimmer: Glend, Rade-Borlas) an.

— Das reisende Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß die am 5. April (Sonnabend vor Ostern) und 6. April (1. Osterfeiertag) im Lokalverlehr der sächsischen Staatsbahnen gelösten Rückfahrkarten zur Rückfahrt bis 9. April Geltung erhalten. Die für den Verkehr zwischen Stationen der sächsischen Staatsbahnen und denen der Direktionsbezirke Magdeburg, Erfurt, Berlin und Breslau, den Thüringischen Privatbahnen und der Dahme-Märoer Bahn am 5. April (Ostersonnabend) gelösten dreitägigen Rückfahrkarten gelten zur Rückfahrt bis mit 8. April.

— Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatz und erfolgreiche Löschthätigkeit gelegentlich des am 28. Januar d. J. bei dem Gutsbesitzer Bretschneider in Waltersdorf entstandenen Brandes hat die königl. Brandversicherungskammer den Ortsprügen von Döbra

und Börnersdorf Prämien nach Höhe von 30 Mk. und bez. von 25 Mk. bewilligt.

— Auch in Dresden hat sich nunmehr eine Vereinigung gebildet, um den vor einiger Zeit ins Leben gerufenen Weimarer „Berein für Massenverbreitung guter Schriften“ auch in Sachsen in thatkräftiger Weise zu unterstützen. Zu diesem Zwecke soll vorerst die Gründung eines Dresdner Zweigvereins stattfinden. Wir begrüßen dieses Unternehmen mit besonderer Freude, ist es doch wiederum ein Erfolg verprechender Versuch, zur Heilung unserer sozialen Krankheit beizutragen und zwar auf einem Gebiete, daß sich solcher Fürsorge bisher leider nur in ziemlich geringem Umfange zu erfreuen hatte: auf dem geistigen Gebiete der Volksbildung; hier aber müssen gerade an erster Stelle die Hebel angefaßt werden, wenn man auf eine Besserung der sozialen Verhältnisse — und besonders der ärmeren Volksklassen — hoffen will. Es soll unserem Volke ein guter und wohlfeiler, von vaterländischem Geiste erfüllter Lesestoff sowohl unterhaltenden als auch belehrenden Inhalts zugänglich gemacht werden, das ist das von der gedachten Vereinigung angestrebte Ziel. Dieses Ziel — mit dessen Erreichung die Verdrängung des gräßlichen Unwesens der „Kollportageromane“ zusammenfällt — kann aber nur erreicht werden, wenn es möglich ist, die zu bietenden Schriften zu einem so billigen Preise herzustellen, daß jeder, aber ausnahmslos auch jeder dieselben erwerben kann. Dies bezweckt der Verein, denn er gibt zu dem ganz außerordentlich billigen Preise von 5 bez. 10 Pfennigen einen so reichen Lesestoff, wie er von anderer Seite deshalb überhaupt nicht geboten werden kann, weil derselbe unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden soll. Das aber ist nur möglich, wenn der Verein von Seiten der begüterten Klassen durch Geldbeiträge energisch unterstützt wird, und die staats-erhaltenden Parteien sollten die Gelegenheit, hier fördernd und helfend einzutreten, nicht vorübergehen lassen; gerade gegenwärtig, wo die Sozialdemokratie fähiger und mächtiger als je zum Ansturm gegen Gesetz und Ordnung, gegen Fürst und Vaterland sich erhebt, thut es dringend noth, daß Geist und Gemüth von allen irrlenkenden, Herz und Seele vergiftenden Einflüssen befreit werde. Möge dieser „Aufruf“ nicht ungehört verhallen in den Herzen unserer Mitbürger, möge der Verein ein Baustein werden, für den festen Grund unseres Reichs!

* **Schmieberg.** Bei dem hiesigen Gasthofsbesitzer Brückner ist ein von dem Gemeindevorstand Köllner in Hirschsprung erkaufte Ochse wegen plötzlicher Erkrankung getödtet worden, welcher nach bezirksärztlichem Gutachten mit Milzbrand befallen gewesen ist. Der Kadaver ist infolgedessen vorschriftsmäßig vergraben und sind gegen Weiterverbreitung der Seuche alle sonstigen Vorichtsmaßregeln getroffen worden.

II **Hausdorf.** Im hiesigen Frauenverein hielt Herr Pastor Bod-Maxen vor einer sehr zahlreichen Versammlung einen höchst interessanten Vortrag über seine Nordlandsreise. Nachdem er einige beachtenswerthe Winke über die Zu- und Abnahme zu einer jeden Reise gegeben hatte, führte er die Zuhörer im Geiste nach Berlin und schilderte in fesselnder und mit gutem Humor gewürzten Weise das Leben und Treiben, sowie die Sehenswürdigkeiten dieser Weltstadt. Von da aus folgte die Versammlung dem verehrten Redner an das Gestade der Ostsee und nun entrollte er ein höchst anschauliches Bild des Meeres und der Leiden und Freuden seiner ersten Meerfahrt. Mit der Schilderung von Land und Leuten der Insel Rügen und des süßen Nichtsthuns des Babels schloß der mit großem Beifall und Dank aufgenommene Vortrag.

— In der Nacht vom 25. zum 26. März durchrannte ein fährerloses Pferd mit dem Vordertheile eines Wagens unsere stille Dorfstraße. Mit gewaltigem

Krach durchbrach dasselbe das Hoftor des Erbgerichts. Dabei zerrissen die Stränge und das Pferd jagte allein im Hofe umher. Dadurch ermüdet, stellte es sich dann mit gesenktem Kopfe neben das zerbrochene Gefährt, als ob es den angerichteten Schaden von ganzem Herzen bedauere. Die andere Hälfte des Wagens mit seinen beiden Insassen aber lag im Straßengraben. Während der Besitzer des Geschirres, Gutsbesitzer Lohse, mit einigen geringen Verletzungen glücklich davon gekommen ist, liegt der andere, Wirtschaftsbefitzer Jentsch, heute noch krank darnieder.

Poffendorf. Im Festkleid geschmückt wallten am Palmsonntage die nun den Schulen unserer Parochie Entwachsenen an der Seite ihrer Eltern, Paten, Geschwister und Verwandten zum Gotteshause, um in die Gemeinschaft der erwachsenen Christen aufgenommen zu werden und den Segen des Herrn zu empfangen. Am Vormittage fand die Konfirmation der Knaben — 83 — durch Herrn Pastor Rabler, Nachmittags 1/2 Uhr die der Mädchen — 96 — durch Herrn Diakonus Rabler statt. Im vergangenen Jahre wurden 175 Katechumenen (85 Knaben und 90 Mädchen) konfirmirt.

Dresden. Am 29. März fand unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Stübel die voraussichtlich letzte Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses für das Wettiner Jubelfest statt; es wurde beschlossen, die aus den Sammlungen und Erträgen der Tribünen verbleibenden Ueberschüsse in Höhe von etwa 30,000 Mark zur Errichtung eines dauernden Erinnerungszeichens an das Fest zu verwenden. Als solches soll einer der Obelisken vom Schloßplatz in getriebenem Kupfer mit beiden Figuren in Bronze ausgeführt werden. Hierzu soll obige Summe dem Rathe unter der Voraussetzung zur Verfügung gestellt werden, daß der fehlende Betrag der Ausführungssumme aus dem Dr. Singschen Verschönerungsfonds bestritten werde.

Freiberg. Vom lgl. Landgericht wurde am 28. März der Fleischerlehrling Paul Bernhard Krumpel aus Zauderode wegen Raubes zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Freiberg. Am 29. März Vormittags wurden auf dem Bauplatz der neuen Jakobikirche die ersten Spatenstiche zum Neubau in feierlicher Weise unter entsprechenden Worten gethan.

Olbernhau. Während einer langen Reihe von Jahren wurde auf dem Grenzfluß Ratshung Holz geflöht; die Kosten sowohl für das Reinigen des beschädigten Ufer bestritt zu jener Zeit die lgl. sächs. Hofverwaltung. Nachdem aber die Flöße ganz aufgehört hatten, schien es lange zweifelhaft, wer diese kostspielige Ausgabe zu machen verpflichtet sei, ob die angrenzenden Grundstücksbesitzer, oder die angrenzenden Staaten. Da sich jene zu einer solchen Bürde nicht verstanden, so ließen die betreffenden Behörden durch sachkundige Kommissionen an Ort und Stelle genaue Untersuchungen anstellen, wobei diese zu dem Resultat gelangten, auf Staatskosten die Arbeiten ausführen zu lassen. Selbstige sollen nun im Laufe dieses Sommers von Oesterreich und Sachsen gemeinschaftlich zur Ausführung kommen und werden, wie uns mitgetheilt wurde, einen Aufwand von 7000 Mark verursachen.

Sayda. Die durch Bohrmeister Thiele in Dössa an der vom verstorbenen Quellenfinder Beraz bezeichneten Stelle vorgenommenen Bohrarbeiten schreiten nur langsam vorwärts, da schon in einer Tiefe von 4 Metern feste Felsmassen zu durchstoßen sind. Beraz hat den Quell in einer Tiefe von 46 Metern bezeichnet und ist daher genanntem Herrn Thiele die Bohrung bis zu einer Tiefe von 50 Metern in Akkord gegeben worden.

Zwickau. In Folge Herabsinkens des Wasserstandes im Hochbehälter unserer Stenner Trinkwasserleitung warnt der Rath vor zu großer Wasserentnahme, damit nicht Wassermangel in der inneren Stadt, wie Süd- und Westvorstadt eintrete. Die in der Ausführung begriffene große Wasserleitung unserer Stadt ist bereits fortgesetzt Angriffen ausgesetzt, da allgemein befürchtet wird, daß das Wasser nicht bis zum 6. Stockwerk der hiesigen Kaserne getrieben werde, und weil die Häuser an der äußeren Dresdner Straße (Grüdenberg) von der neuen Trinkwasserleitung überhaupt nicht erreicht werden können, auch außerdem befürchtet wird, daß das Wasser nicht ausreichend sein werde. Nach den vorläufigen Ermittlungen ist anzunehmen, daß wenigstens die obersten Stockwerke der Kaserne, welche 313 m über dem Meerespiegel liegen, während das Hochreservoir in Wiesenburg 323 m über dem Meerespiegel liegt, vom Wasserdruck erreicht werden, das Wasser auch für eine Bevölkerung von 50—60,000 Einwohnern ausreicht; gleichwohl steht fest, daß für die Häuser der äußeren Dresdner Straße Aushilfsmittel beschafft werden müssen und daß der bauleitende Ingenieur, Baurath

Saalbach in Dresden, sich eigenmächtiger Abweichungen von der ursprünglichen Aufstellung des Planes schuldig gemacht hat, für deren eventuelle Folgen die Stadtgemeinde ihren Regreß sich vorbehalten wird.

Aborf. Am Donnerstag früh sind von Grenz-auffsehern in Esmath 6 Stück Ochsen und 1 Kuh, welche von Oesterreich nach Sachsen eingeschmuggelt werden sollten, weggenommen und an die Obergrenzkontrolle nach Aborf gebracht worden. Die Schmuggler hatten, als sie die Gefahr merkten, sich unter im Innlichaffen des Viehes geflüchtet und sind leider auch nicht erwischt worden. Der Viehschmuggel hat an unserer Grenze trotz der größten Wachsamkeit der Grenzbeamten eine noch nie dagewesene Ausdehnung genommen, weil in neuerer Zeit das Schmuggeln nach Bayern bedeutend erschwert worden sein soll.

Plauen i. B. Die Schützengesellschaft hat in ihrer am 27. März abgehaltenen Hauptversammlung beschlossen, mit den alten Gebräuchen des aufzulegenden Schießens zu brechen und von jetzt ab nur noch einen Kranz mit Auflegen zu schießen, während alles übrige Kranz- und Punkttschießen freihand zu erfolgen hat.

Plauen. Den unausgesetzten Bemühungen der Gendarmerie und der Ortspolizei zu Rodewisch, unter der persönlichen Leitung des Herrn Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann, ist es gelungen, den Urheber des Mordversuchs an dem 69 Jahre alten Sattlermeister Karl Hermann in Rodewisch in einer keinen Zweifel mehr übrig lassenden Weise zu ermitteln. Es ist dies der 17jährige Pöhlingshändler Diepner von Rodewisch. Derselbe hat am Dienstag seine Wohnung verlassen und hält sich verborgen. Seine Ergreifung steht jede Stunde zu erwarten, und es wird sobald volle Klarheit in diese Angelegenheit kommen. Der Verletzte Hermann wird, wie man jetzt zuversichtlich hoffen darf, am Leben erhalten bleiben.

Plauen. In dieser Woche sind die Thurmknöpfe auf den drei Thürmen der Lutherkirche vom Schieferbedeckermeister Bistner abgenommen worden, um vom Vergolber Vorberger hier neu vergolbet zu werden. Hierbei zeigte es sich, daß sich in dem obersten (kleinen) Knopf auf dem Glockenthurm zwei Löcher befanden, welche vermuthlich der Blitz geschlagen hatte. Die Knöpfe sind von Kupfer und es hat der oben erwähnte kleine Knopf einen Umfang von 90 cm, der darunter befindliche größere einen solchen von 1,42 m. In dem letzterwähnten Knopf befanden sich alte Nachweise.

Delsniß i. Vogtl. Vom Trichinenschauer Hülf hier wurden in dem Fleische eines bei einem Restaurateur geschlachteten Schweines Trichinen vorgefunden. Den Besitzer trifft ein empfindlicher Verlust, da auch das zweite von ihm geschlachtete Schwein vernichtet werden mußte, weil man das zerpackte Fleisch des trichinösen Schweines untereinander gebracht hatte.

Aue. Ein Vergleich des Wachstums der hiesigen Stadt mit dem der umliegenden Städte zeigt, wie weit es dieselbe in dieser Beziehung in den letzten Jahrzehnten überholt hat, und nicht langer Zeit wird es mehr bedürfen, daß Aue alle anderen in der Umgebung in Bezug auf die Einwohnerzahl überflügelt hat. In den letzten fünfzig Jahren vermehrten sich Schneeberg bei jetzt 8000 Einwohnern nur um zwölf Prozent, Löbnitz mit 5700 Einwohnern um 50 Procent, Schwarzenberg mit 3500 Einwohnern um 75 Procent und Aue bei 5650 Einwohner um mehr denn 400 Pct. Die günstige Lage der Stadt Aue am Zusammenflusse der Zwickauer Mulde mit dem Schwarzwasser und als Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnlinien hat eine bedeutende Industrie angezogen und so das schnelle Wachstum der Stadt Aue und der umliegenden Orte des Auer Thales verursacht.

Leisniß. Bei einem Brande in Ischoppach am 28. März ist leider ein Menschenleben mit vernichtet worden. Ein Fremder hatte in dem Seitengebäude, in welchem das Feuer ausbrach, Unterkommen für die Nacht gefunden und liegt die Vermuthung sehr nahe, daß der Verunglückte unvorsichtig mit Feuerzeug umgegangen ist und den Brand verursacht hat. Der Körper des Unglücklichen ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Bei der Leiche fand man noch deutlich erkennbar 2 R. 7 Pfg. sowie eine Taschenuhr.

Stötteritz bei Leipzig. Dieser Tage wurde ein 35-jähriger Schuhmacher hier deshalb verhaftet, weil er seine Kinder, ein Mädchen von 11 und einen Knaben von 5 Jahren, in der empörendsten Weise vernachlässigt hatte, so daß dieselben wegen nicht genügender Ernährung dem Hungertode nahe waren. Die Tochter hatte schon seit mehreren Tagen wegen allgemeiner Entkräftung die Schule nicht besuchen können; beide Kinder waren in Lumpen gehüllt.

Tagesgeschichte.

Berlin. An Stelle des Grafen Bismarck ist der babilische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Frhr. von

Marshall zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt worden. Derselbe, 1842 geboren, gehört dem Bundesrath bereits 7 Jahre an.

— Bismarck ist am 29. März Abends mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Friedrichsruh abgereist. Die Ovationen, die demselben bei der Fahrt nach dem Bahnhofe dargebracht wurden, waren großartig. Die Straßensender waren dicht mit Menschen besetzt, welche unausgesetzt mit Tüchern wehten. Nur langsam konnte der Wagen fahren und wurde von der Menge verfolgt. Auf dem Perron des Bahnhofes befanden sich eine Schwadron Garde-Kürassiere zu Fuß mit der Regimentsmusik, sämtliche Minister, das ganze diplomatische Korps, die Hof- und Staatswürdenträger, die Hofgesellschaft. Es fand ein immenser Andrang des Publikums statt. Berge von Bouquets befanden sich in den Wartesälen, die festlich geschmückt waren. Der Fürst und die Fürstin nahmen herzlichsten Abschied. — In Friedrichsruh, bei Ankunft des Fürsten, wiederholten sich die begeistertsten Kundgebungen.

— In der am 27. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths begrüßte der Reichskanzler, General der Infanterie von Caprivi, die Versammlung. Derselbe übertrug hierauf wegen eigener Behinderung den Vorsitz dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. von Boetticher. Von der erfolgten Entbindung des Fürsten von Bismarck von dem Amte als Reichskanzler nahm der Bundesrath Kenntniß. Dem Entwurf eines Gesetzes, betr. die Ergänzung des § 14 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über die Kosten in Grundbuchsachen und dem Gesetzentwurf, betr. die Feststellung des Landeshaushalts-Stats von Elsaß-Lothringen für 1890/91, letzterem in der von dem Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen angenommenen Fassung, wurde die Zustimmung erteilt. Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Aufhebung der Denunzianten-Anteile und die Vorlage, betr. die auf den Eisenbahnen Deutschlands noch vorhandenen Abweichungen vom Normalprofil des lichten Raumes, wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Die Uebersicht über die im Jahre 1889 bewirkten Ausprägungen an Reichs-Gold- und Silbermünzen wurde vorgelegt. Einer Aktiengesellschaft erteilte der Bundesrath das Recht zur Ausgabe von Aktien zu einem geringeren als dem gesetzlichen Mindestbetrage. Mehreren Genossenschaftsverbänden wurde die Bestellung von Verbandsrevisoren zugestanden. Endlich wurde über Eingaben, betr. die Ausführung des Brandweinsteuergesetzes, sowie über einige Abänderungen in den Stats der Zollverwaltungs- und der Salzsteuerverwaltungs-kosten Beschluß gefaßt.

— Im Anschluß an die den verbündeten Kabinetten gemachten Mittheilungen über die Fortsetzung der bisherigen Politik Deutschlands sollen demnächst Besprechungen der Staatsmänner Caprivi, Ralnoky und Crispi stattfinden.

— Der „Berliner Politischen Korrespondenz“ zufolge wurde die zweijährige Dienstzeit weder diskutirt noch beschlossen; die durch das Septennatgesetz geschaffene politische Lage weise allerdings darauf hin, eingehend zu erörtern, ob und in wie weit man es für nothwendig erachtete, ob die Cadres-Erhöhung innerhalb der gegenwärtigen gesetzlichen Friedenspräsenz ohne unzulässige Schädigung der Güte der Armee durchführbar sei. Wenn die hierüber gepflogenen Erörterungen eine Uebereinstimmung der Meinungen ergaben, dann gehe die Annahme nicht fehl, daß die Cadres-Erhöhung nicht ohne eine Erhöhung der Friedenspräsenz durchführbar oder der innere Halt der Armee ernstlich gefährdet sei.

— Die Pressfehde zwischen dem sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten für Chemnitz, Max Schippel, und der Leitung der sozialdemokratischen Partei bezüglich des 1. Mai dauert fort. Das „Berliner Volksblatt“ veröffentlicht wiederholt ihm von beiden Seiten zugegangene Erklärungen, aus denen zu ersehen ist, daß in Bezug auf die Frage, ob der 1. Mai als Feiertag betrachtet werden soll, in der sozialistischen Partei völliger Zwiespalt herrsche. Auch der in Leipzig erscheinende „Wähler“ wiegelt in seiner neuesten Nummer ab und warnt vor einem allgemeinen Feiertag, der „gleichbedeutend mit allgemeiner Arbeitseinstellung oder dem sogenannten Generalstreik sei“. Es scheint also ganz, als ob die Herren den Muth verloren haben zur Ausführung dessen, was sie früher selbst in Vorschlag gebracht haben. Inzwischen ist bekanntlich in vielen Arbeiterversammlungen bereits beschlossen worden, am 1. Mai durch Enthaltung von der Arbeit die Demonstration für den achtstündigen Normalarbeitstag in Szene zu setzen.

— In der Schlußsitzung der Arbeiterschuttkonferenz am 29. März hielt der Handelsminister von Berlepsch eine längere Ansprache, worin er hervorhob, die Konferenz sei zwar nicht in der Lage gewesen,

internationale Vereinbarungen zu treffen, wohl aber ihre Gutachten und Wünsche zu formulieren. Er glaube, die Konferenz habe die Grundlage gefunden, worauf der Gedanke, den arbeitenden Klassen erhöhten Schutz und Sicherung ihrer materiellen, physischen, moralischen und intellektuellen Kräfte zu gewähren, fortleben und weiter ausgefaltet werden kann. Wenn auch zunächst die Schwierigkeiten groß erschienen, sind wir dennoch zu dem Resultat gelangt, daß es einen einheitlichen internationalen Gesichtspunkt giebt, wonach die Lösung der Fragen von den einzelnen Regierungen und unter Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse ins Auge gefaßt werden kann. Von der durch die Regierungen gesicherten Existenz und dem Gedeihen der Industrie hängt auch das Gedeihen der arbeitenden Klassen ab. Ich bin von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt, den Mitgliedern der Konferenz den wärmsten Dank auszusprechen für ihre sachkundige, eingehende Arbeit. Gottes Segen möge helfen, daß die Saat der Arbeiten hundert- und tausendfältige Früchte trage. (Lebhafte Beifall.) Der englische Delegirte Gort dankte dem Kaiser, daß er die Konferenz berufen habe, deren Ergebnisse außerordentlich erfreuliche gewesen seien. Hoffentlich werde er nicht der Letzte sein, wenn Millionen von Kindern dem Elend entzogen und ebensoviel Frauen dem häuslichen Leben wiedergegeben sein werden, sich mit Dankbarkeit der Initiative des Kaisers zu erinnern. Der belgische Delegirte, Minister Jacobs, dankte dem Handelsminister von Berlepsch für die Leitung der Konferenz, welchem sich die Vertreter Italiens und Spaniens angeschlossen. Die Konferenz wurde um 3 Uhr 25 Minuten im Namen des Kaisers geschlossen.

— Eine für die Weiterentwicklung unserer jungen Marine hochbedeutungsvolle Ereigniß vollzog sich am Montag voriger Woche auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven: die Kiellegung des einen der großen vom Reichstage im Jahre 1888 bewilligten Kiepanzer (D). Aus diesem Anlaß hatte sich der soeben zum Kontreadmiral beförderte Oberwerftdirektor von Pawelz mit den Ressortdirektoren und Ingenieuren, sowie mehreren Offizieren kurz nach 11 Uhr an dem eigens für diesen Bau vergrößerten und verlängerten Helling eingefunden. Nachdem sie Aufstellung genommen, hielt der Oberwerftdirektor eine der Bedeutung der Feierlichkeit angemessene Ansprache, die in einem dreimaligen begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser ausklang. Von 20 festlich gekleideten Schiffszimmerleuten wurde dann die erste große Stahlplatte, mit Flaggen- und Blätter schmuck versehen, an ihren Platz gebracht und dieser ersten wurden bald weitere Platten angefügt. Die Kosten dieses Panzerschiffes sind auf 9,300,000 Mk. veranschlagt. Diese Panzer werden die größten der deutschen Marine sein. Jedes dieser Schiffe soll eine Länge von 115 m, eine Breite von 19 1/2 m und einen Tiefgang von 7,4 m erhalten. Der Rauminhalt soll 10,000 Tonnen betragen; die Fortbewegung wird durch zwei dreizylinderige Expansionsmaschinen geschehen, die dem Panzerschiff eine Geschwindigkeit von 15 1/2 Seemeilen pro Stunde verleihen. Zur Armirung der Thürme sind Panzergeschütze schwersten Kalibers, ähnlich den Küstengeschützen (28 cm) bestimmt. Mit der Herstellung der Geschütze wird in diesem Sommer begonnen. Sie werden bei 44 Tonnen Gewicht ein anfängliches Durchschlagsvermögen von 76,2 cm haben.

— In den letzten Jahren ist es wiederholt vorgekommen, daß Postsendungen, mit Nachbildung von Freimarken der Reichs-Postverwaltung beklebt, bei den Postanstalten zur Einlieferung gelangt sind. Die Nachbildungen waren in der Regel illustrierten Briefmarkenkatalogen, illustrierten Zeitschriften über Briefmarkenkunde und ähnlichen Druckerzeugnissen entnommen. Im Weiteren ist auch von auswärtigen Postverwaltungen, unter ausdrücklichem Hinweis auf zahlreiche, in letzter Zeit vorgekommene Betrugsfälle darauf aufmerksam gemacht worden, daß in der Nachbildung ausländischer Freimarken, wie solche in den

in Deutschland erscheinenden Zeitschriften vielfach stattfinden, eine große Gefahr für die fremden Postverwaltungen liege. Dies hat Veranlassung zu dem dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf gegeben, demzufolge eine Ergänzung des Strafgesetzbuches bezüglich des Post- und Telegraphenwesens erfolgen soll.

— Der ehemalige Reichstagsabgeordnete für Metz, Antoine, der bekanntlich Jahre lang gegen gute Bezahlung für Rechnung der deutschen Verwaltung Pferdeentkäufe besorgte, und als ihm diese Einnahmequelle entzogen wurde, sich als Deutschenfeind aufspielte, scheint in Frankreich argen Enttäuschungen ausgefetzt zu sein. Er wurde bekanntlich wegen seiner maßlosen Wählerreien des Landes verwiesen, worauf er sich dann in Grevenmachers im Luxemburgischen niederließ. Vor Jahresfrist legte er nun sein Mandat als Reichstagsabgeordneter für Metz nieder und begab sich nach dem „Land seiner Sehnsucht“, wohl in der Meinung, dort die Vorbeeren für seine in Elsass-Lothringen verübten Heldenthaten ernten zu können. Thatsächlich beschäftigten sich damals auch die Zeitungen einige Tage mit Antoine, dem ohne weitere Formalitäten die französische Nationalität verliehen wurde, und der auch verschiedene Agitationsreisen veranstaltete. Nach ein paar Wochen hatte er jedoch seine Rolle ausgespielt, und als er dann bei den allgemeinen Abgeordnetenwahlen seine Kandidatur aufstellte, fiel er mit Glanz durch. Ein späterer Versuch, in die Abgeordnetenversammlung zu kommen mißglückte ihm ebenfalls, wie es ihm auch nicht gelang, durch die Praxis als Thierarzt festen Fuß zu fassen. Nunmehr scheint er seinen ehrgeizigen Plänen entsagen zu wollen; er hat sich nämlich herbeigelassen, ein ihm von der Verwaltung übertragenes kleines Tabakdepot von mehr als bescheidenen Einkommen zu verwalten. In ähnlicher Weise sahen sich zahlreiche Elsass-Lothringer enttäuscht, welche glauben, in Frankreich mit offenen Armen aufgenommen zu werden, während man dort in ihnen nur Mitbewerber auf dem Gebiete der Stellenjagderei, sei es im Staats- oder Privatdienst, erblickt und sie dementsprechend behandelt.

— Die „Sachsengängerei“, d. h. die Wanderung schlesischer Arbeiter und Arbeiterinnen nach dem Westen Deutschlands, insbesondere aber nach dem Königreich Sachsen, hat bereits begonnen. In großen Schaaren verlassen die Leute, namentlich am Montag und Donnerstag, ihre Heimath, weil an diesen Tagen zur Entlastung der fahrplanmäßigen Jüge Sonderzüge eingelegt sind, auf denen die Sachsengänger eine Fahrpreis-Ermäßigung von 1/2 bis 3/4 Pfg. für Person und Kilometer genießen. Im vorigen Jahre sind 35,000 schlesische Arbeiter und Arbeiterinnen nach dem Westen gegangen. Diesmal scheint sich die Auswanderung noch stärker entwickeln zu wollen, zum Nachtheile der ober-schlesischen Landwirthe, denen somit tüchtige Arbeitskräfte verloren gehen.

— Elberfeld. Acht Tage lang wird nunmehr ununterbrochen an der Herausarbeitung der Trümmer aus dem Wupperbett gearbeitet. Dennoch ist bis jetzt nur erst derjenige Theil entfernt, der über dem Wasserspiegel lag. 16 Waggons liegen noch tief eingebohrt im Schlamm der Wupper, der hier etwa 7 Fuß tief ist. Um die Hebung dieses Theiles der Trümmer überhaupt möglich zu machen, wird das Wasser durch ein Mühlenwehr abgelassen und die Unfallstelle möglichst trocken gelegt werden. Genaue Feststellungen bezüglich des Schadens sind bisher nicht möglich gewesen; nach ungefähre Schätzung wird der Gesamtschaden ca. 400,000—500,000 M. betragen.

— Oesterreich-Ungarn. Auch in Oesterreich steht eine umfängliche Reform der Eisenbahntarife für den Personentransport in Aussicht, nachdem Ungarn auf diesem Gebiete durch Einführung des Zonentarifs bahndrehend vorangegangen ist. Bereits am kommenden 1. Juli soll nach einer vom Handelsminister Marquis von Baquehem im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärung der neue Personentarif zunächst auf den österreichischen Staats-

bahnen in Kraft treten, der ebenfalls auf dem Zonentarifsystem beruht und die bisherigen Personalfahrpreise ganz wesentlich herabsetzt. Sollte sich der Zonentarif in Oesterreich ebenso bewähren, wie dies von Ungarn schon jetzt feststeht, so werden schließlich auch die übrigen Länder Europas mit dieser einschneidenden Eisenbahnreform wohl oder übel nachfolgen müssen.

— Die Mitglieder der deutsch-böhmischen Ausgleichskonferenz sind zum 14. April nach Wien berufen worden.

— Frankreich. In Frankreich ist die „Kostfrage“ durch die Fleischfrage abgelöst worden, zum Mindesten, was die Hauptstadt Paris anbelangt. Bekanntlich hat die französische Regierung die Einfuhr von Schlachtvieh aus Deutschland nach Frankreich aus sanitären Gründen bis auf Weiteres verboten und der hierdurch eingetretene Mangel an frischem Fleisch wird zunächst in den Kreisen der Pariser Fleischer und verwandter Gewerbe immer fühlbarer empfunden. Wiederholt ist die französische Regierung aus diesen Kreisen um Zurücknahme des Vieheinfuhrverbotes angegangen worden, ohne daß indessen das Verbot bis jetzt wieder aufgehoben worden wäre. Am Mittwoch empfing nun der Ackerbauminister Develle eine Abordnung der Pariser Schlächter und Gerber und machte ihr noch nicht näher bekannte Mittheilungen von den Erwägungen des Ministerrathes über die Vieheinfuhrfrage. Der Minister besprach mit der Deputation weitere Maßnahmen, ohne jedoch irgend eine Verpflichtung zu übernehmen. Es herrschen in Paris Besorgnisse wegen einer Arbeitseinstellung in den betheiligten Gewerbezweigen, sowie wegen eintretenden größeren Mangels an frischem Fleisch.

— Italien. Im italienischen Senat hat Ministerpräsident Crispi eingehende Erklärungen über die auswärtige Politik Italiens gegenüber dem Kaiserwechsel in Deutschland abgegeben. Dieselben laufen in ihrem Kernpunkte auf die Versicherung hinaus, daß die Tripelallianz durch die Ereignisse in Deutschland unberührt bleibe und daß demgemäß auch die auswärtige Politik Italiens dieselbe wie bisher bleiben werde. Diese Erklärungen decken sich sachlich vollkommen mit den Äußerungen Kaiser Wilhelms über die deutsch-italienischen Beziehungen und jedenfalls ist da der Jubel der radikalen und zugleich franzosenfreundlichen Presse Italiens über den bevorstehenden Zerfall des Dreibundes verfrüht.

— Bulgarien. Aus Sofia kommen über die Panizza-Affaire immer interessantere Nachrichten. Major Panizza, das Haupt der jüngsten Verschwörung in Bulgarien, hat dem Vernehmen nach ein umfassendes Geständniß über die beabsichtigte Verschwörung abgelegt und sollte durch dieselbe eine Versöhnung Russlands mit Bulgarien herbeigeführt werden. Natürlich eine Versöhnung nach panslawistischem Rezept! Ueber den Beginn des gerichtlichen Prozesses gegen Panizza und seine verhafteten Mitschuldigen ist noch nichts Näheres bekannt.

— Nord-Amerika. Ein furchtbarer Cyclon hat am 27. März das Thal des Ohio von Cincinnati bis Cairo verwüstet. In Louisville wurden an 300 Häuser zerstört, die Eisenbahnstationsgebäude in den Fluß geschleudert. Das Rathhaus stürzte zusammen, während eine zahlreiche Versammlung darin stattfand. Es sollen mindestens 200 Personen dabei umgekommen sein. Da viele Häuser bei dem Einsturz in Brand geriethen, so fanden zahlreiche Bewohner den Tod in den Flammen. Die Dämme bei Greenville am Mississippi drohen in Folge großen Wasserdruckes einzustürzen. Aus zahlreichen kleinen Städten werden Ueberschwemmungen mit Verlust von Menschenleben gemeldet. — Berichte aus Indianapolis schätzen den Verlust an Menschenleben in Louisville auf etwa 800, wovon 300 allein auf den Einsturz des Rathhauses kämen, in welchem gerade ein großer Ball abgehalten wurde.

Die Preise der Dresdner Productenbörse haben sich am letzten Börsentage nicht geändert.

Ämtlicher Theil.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Vertheilungsarbeiten einschließlich Anlieferung der Materialien für den 2662 m langen Verlegungsbau der Pöbelthalstraße zwischen Dorf Seyde und Oberpöbel, die Fluren Seyde, Schönfeld und Oberpöbel, sowie das Rehesfelder Revier berührend, sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Zeichnungen und Baubedingungen liegen bei der mitunterzeichneten Bauverwalterei Dippoldiswalde zur Einsicht aus und können daselbst Verdingungs-Anschläge gegen Erlegung der Herstellungskosten entnommen werden.

Die ausgefüllten Verdingungs-Anschläge sind bis zum 17. April, Nachmittags 3 Uhr, mit der Aufschrift: Umbau der Pöbelthalstraße versiegelt und frankirt an die mitunterzeichnete Bauverwalterei einzureichen, woselbst zu dieser Stunde im

Beisein etwa erschienenener Bewerber die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgen wird.

Die Auswahl unter den Bewerbern, welche bis zum 30. April d. J. an ihre Gebote gebunden bleiben, sowie die Zurückweisung unangemessener Gebote wird vorbehalten.

Königliche Straßen- und Wasserbau-Inspektion Freiberg und
Königliche Bauverwalterei Dippoldiswalde, am 27. März 1890.
E. A. Haertel, Bezirkssteuerinspektor Kreis Schmar,
Straßen- und Wasserbau-Inspektor. Bauverwalter.

Bekanntmachung.

In der Strafsache gegen Karl Heinrich Presschner in Spechtitz, wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht zu Dippoldiswalde in der

Sigung vom 23. Januar 1890 für Recht erkannt:
Der Angeklagte **Karl Heinrich Pressbner** wird wegen Beleidigung
in zwei Fällen aus §§ 185, 196, 200 des R.-Str.-G.-B. zu einer
Gefängnisstrafe von

Sechszehn Tagen

kostenpflichtig verurtheilt.

Auf Antrag des Vorstandes der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Dippoldiswalde und des Gendarm Hoffmann daselbst, welchen die Befugniß zugesprochen worden ist, die Verurtheilung des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen, wird dies an durch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 29. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

Gendarm.

Bekanntmachung.

Die **Grasnutzung** an den Böschungen der Bahnlinie Gainsberg-Ripdorf soll vom Jahre 1890 öffentlich an Ort und Stelle gegen Baarzahlung

unter den im Termin bekannt zu machenden, auch vorher in den Expeditionen Ripdorf, Schmiedeberg, Dippoldiswalde und Rabenau einzusehenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden und zwar

Den 14. April 1890:

von Station Ripdorf	ab um 10 Uhr Vorm.,
" " Schmiedeberg	" " 11 " " "
" " Obercarsdorf	" " 1/2 1 " Nachm.,
" " Ulberndorf	" " 1/2 2 " " "
" " Dippoldiswalde	" " 1/2 4 " " "
" " Raltes bis Seifersdorf	" " 5 " " "

Den 15. April 1890:

von Station Seifersdorf	ab um 8 Uhr Vorm.,
" " Spechtritz	" " 1/2 10 " " "
" " Rabenau bis Gainsberg	" " 1/2 11 " " "

Dippoldiswalde, am 27. März 1890.

Königliche Bahnverwaltung.

Allgemeiner Anzeiger.

**In Ehren des 75. Geburtstages des Fürsten Bismarck
heute Dienstag Abend 8 Uhr
patriotische Vereinigung**

im Saale des Rathhauses, zu welcher die Bewohner von Stadt und Umgegend, auch die Damen, freundlichst eingeladen werden.
Das Komitee.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar

gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wovon 5019 Aktien mit 7,528,500 Mark emittirt sind.
Reserven ult. 1889 . . . 1,867,003 "
Gesamtgarantie-Kapital . 9,395,503 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten.
H. Bucher, Stadtrath in Dippoldiswalde.

M. Kaden, Kaufm. in Tharandt. D. Frigische, Kaufm., in Firma August Schmidt in Bilsdruff.

Sonnabend früh entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute, liebe Mutter, Frau **Christiane Wilhelmine Hofmann**, was hierdurch tiefbetrübt anzeigen die Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zeigen wir tiefbetrübt an, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder **Bruno Curt Zschocke** Freitag, den 28. d. M., sanft im Herrn verschieden ist. Dippoldiswalde, den 31. März 1890.

Die Familie **Zschocke.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. April, Nachm. 4 Uhr, von der Parentationshalle aus statt.

Dank.

Für die überaus vielfachen Beweise innigster Theilnahme bei dem Heimgange unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegers und Großvaters, des Gutsbesizers

Karl Adolph Röhringer,

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Dippoldiswalde, den 28. März 1890.

Die trauernden Hinterlassenen.

Vorläufige Anzeige.

Mitte April verlege ich meine Wohnung nach **Höckendorf** und betreibe von da aus die ärztliche Praxis. **Dr. Rossberg,** prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Um Irrthum zu vermeiden, theile ich meinen werthen Gästen und Gönnern mit, daß die **Restaurations zu Berreuth** vorläufig bis zum 1. Oktober unter meiner Bewirthung ihren Fortgang hat. Um ferneres Wohlwollen bittend, zeichnet hochachtungsvoll **Dowald Faust,** Gastwirth.

2400 Mark

gegen Hypothek anzuleihen. Näh. Markt 18, II.

H. L. Meyer,

am Bahnhof Moldau, empfiehlt sein Lager in Brüger Braun- und Burgker Schmiedekohlen, Settenzer Bau- und Düngesalz, bestgebrannten Mauerziegeln in mehreren Sorten, Prima Portland-Cement in ganzen, halben und Vierteltonnen, Eisenbahnschienen, sowie Dürrenberger Speise- und Viehsalz einer gütigen Berücksichtigung.

Obstbäume und Laubhölzer

verkauft Rittergut Reinhardtögrimma. Rißche.

Steirisch-Rothklee } feidfrei,
Spät-Grünklee }
Thymothee und Negras
empfehlen zu billigsten Preisen
Standfuss & Tzschöckel,
Bahnhof Dippoldiswalde.

Tannene Brennrinde

hat billig zu verkaufen **E. Frosch.**

ff. Roth- und Grünklee,

sowie **Thymothee-Saat** hat abzugeben **H. L. Meyer,** am Bahnhof Moldau.

Dentin-Kitt,

eine neue Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung zum Selbstopmbiren hoher Zähne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern befeitigt diesen auch sofort und dauernd. Niederlagen: **Apotheke zu Dippoldiswalde. Apotheke zu Altenberg.**

400 Centner

Champion- und Zwiebelkartoffeln,

200 Centner Roggenkleie

verkauft billigst **H. L. Meyer,** am Bahnhof Moldau.

Saat- und Speise-Kartoffeln,

Magnum bonum und frühe Rosen, verkauft **H. Zimmermann,** Cunnersdorf bei Glash.

Speise-Kartoffeln,

gut ausgelesene Zwiebeln, à Str. 2 M., verkauft **Rittergut Lungkwitz.**

Schutt und Asche

kann abgeladen werden im Hofe des Gasthofs zur „goldnen Sonne“.

Roggen, Weizen, Hafer etc.

kauft stets **Osw. Loze,** Bahnhof.

Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preis **Bruno Ehrlich** in Deuben.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Schöpfenfleisch

empfiehlt **E. Einborn,** Schußgasse.

Frisches Schöpfenfleisch

empfiehlt **Dowald Schwenke.**

Gesucht wird baldmöglichst ein kräftiges, rasches, streng rechtliches **Hausmädchen**, welches gut waschen und einfach kochen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen und welche bereits in der Stadt gedient haben, können sich Nachmittags melden bei **Frau Johanna Linke.**

Ein **Logis** ist an möglichst einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **B. Böhme,** Mühlstraße 262.

Eine sonnige Dachstube mit allem Zubehör ist zu vermieten bei **Herrn Linke,** Altenberger Straße.

Eine Wohnung ist zu vermieten. Näheres Herrngasse Nr. 98.

In der zweiten Etage ist ein **freundliches Logis** zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Bäckermeister Linke,** Herrngasse Nr. 97.

Entflogen sind ein Paar **Tauben**, blau mit weißem Schwanz und weißen Streifen. Abzugeben bei **Ernst Piesch,** Bäckermeister.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 31. März, Abends 8 Uhr, **Haupt-Versammlung** im Gasthof zum Stern. Das Kommando.

Erholung.

Die geehrten Vereinsdamen und Mitglieder werden höflich ersucht, sich an dem heute Dienstag, Nachm. 4 Uhr, stattfindenden Begräbniß unseres Mitgliedes **Zschocke** zahlreich zu betheiligen. — Sammeln 1/4 Uhr im Vereinslokal.

Hierzu eine Beilage.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 39.

Dienstag, den 1. April 1890.

56. Jahrgang.

Der erste April.

Am 1. April
Schickt man den Narren, wohin man will!

Wer von uns kennt sie nicht die fatale sonstige Bedeutung des ersten April, als des ominösen Tages der obligaten „Aprilscherze“, welche gewöhnlich allerdings den mehr oder minder genialen Erfinder mehr erfreuen, als diejenigen, welcher sozusagen „hereingefallen“ ist! —

Wie lange dieses kindliche Vergnügen, das auch die großen Kinder mit ansteckender Kraft erfasst, eigentlich bereits die Welt beglückt, ist leichter gefragt als gesagt; denn ebensowenig wie konstatiert werden kann, wie lange die Menschen schon sogenannte „Kinds-köpfe“ sind und bleiben werden, dürfte es möglich sein, mit Gewissheit festzustellen, wer der allererste Mensch gewesen, der „in den April“ geschickt worden, — aber: „lang, lang“ ist's her — das ist gewiß!

Schon die alten, heidnischen Kelten sollen den Beginn unseres „Reim- oder Ostermonats“ mit allerlei Niederei eröffnet haben, doch auch das ist nicht das Original, welches man zu suchen hat bei den uralten Indern seligen Angedenkens, bei denen seit undenklicher Zeit das sogenannte „Hulifest“ gefeiert wird, entsprechend unserem ersten April, insofern, als unser frommer Witbruder, der Hindu, sich gleichfalls ein besonderes Vergnügen daraus macht, „Hulinarren“ aus Licht der Welt zu rufen, indem er — Vornehm und Gering — nach Leibeskräften foppt und auf Irwege schickt, was sich nur foppen und irreführen lassen will.

Andere Gelehrte sind der unmaßgeblichen Ansicht, daß wir den alten Römern und ihren Quirinalien dieses eintägige, allgemeine Narrenfest zu danken haben, wieder andere leiten es ab von der renommierten Launenhaftigkeit der berühmt-berüchtigten Aprilwetter-Feen, — ja sogar mit den vergblichen Wegen des Heilands „von Pontius zu Pilatus“ hat man es in Verbindung bringen wollen.

Unsere altherwürdigen Vorfahren, die alten Germanen, sollen die gute alte Sitte des „Aprilschickens“ noch nicht gefannt haben, — im Gegentheil heißt es: wir Deutsche hätten sie erst annektirt von den Franzosen, welche sie wiederum ihrerseits als eine Erbschaft der keltischen Zeit übernahmen, aus den vergangenen Tagen eines Julius Cäsar, als die Kelten das Land zwischen der Garonne und Marne, der Seine, dem Ober-Rhein und der Schweiz inne hatten, und wie zu uns drang sie auch fast durch ganz Europa, angenommen das gravitatische Spanien und das benachbarte Portugal. Jedenfalls aber hat der alte, nährische Brauch bei uns ein ganz besonderes dankbares Publikum und das Bürgerrecht gefunden, so dankbar, daß man ihn als Redensart, ja förmlich als Sprich- und Sprichwort das ganze Jahr hindurch verwendet, während an dem verrufenen Ersten des April nur die Form eine verschiedene ist, die Feder — der Tradition oder eigener Komposition zufolge — dabei verwendet, wenn es gilt, einen alljährigen Hauptspäß zu inszenieren. „Aprilnarr! Aprilnarr!“ heißt es dann lachend, wenn einer glückselig auf den Leim gegangen ist, oder poetischer ausgedrückt:

April, April, April!
Den Narren kann man schicken, wohin man will!

Auch im Auslande ist man indessen durchaus kein Kostverächter in Bezug auf diesen Allerwelts-Narrentag!

An des Aprilen erstem Tage
Den Beck'ne Weite weiter jagt!

steht in den April-Briefen, die man im Norden des stolzen England Jemand zur Beforgung an irgend eine beliebige Adresse übergibt, und die einzige Belohnung, die dem „eingegangenen“ Boten zu Theil wird, besteht in dem schmeichelhaftesten Titel: „Aprilged!“ — „Den Beck'ne“ heißt man deshalb auch diesen Sport in England, und den Tag selbst: „Aller-Narrentag“. — Daß natürlich auch die hoffnungsvolle Jugend, besonders die Straßenjugend Londons, gern davon Gebrauch macht, kleine Aprilscherze möglichst freigebig auszuüben, ist wohl selbstverständlich, ebenso wie man sich leicht denken kann, daß mit jubelndem Entzücken Denjenigen, die auf das Glatteis gingen, zugerufen wird: „Aprilnarr!“

Auch in Schweden giebt es diesen Ehren-Titel: „Aprilnarr!“, während in Dänemark man: „in den April weiß“, oder: „April läuft“, und in den Nieder-

landen wie in Deutschland: „den Narren schickt, wohin man will“, oder bei der vlämischen Bevölkerung Belgiens den ersten April „Verfendungstag“ benennt, und die kleinen Späße desselben „Aprilsche“ heißt. Dieselben werden namentlich gern bei den unteren Klassen den Kindern und Dienstleuten zuertheilt, indem man ihnen allerlei unmögliche Aufträge auszuführen giebt, und ihnen womöglich dabei noch heimlich irgend einen Denkfettel als besonderes Kennzeichen des hohen Tages in's Gesicht oder auf den Rücken fabrizirt, d. h. schwarz oder weiß macht, oder ihnen hinterrücks einen Fettel, eine Papierfigur oder dergleichen anklebt.

Daß wir Deutsche auch nicht gerade arm an erfinderischen Köpfen, in lustiger Narrheit, wie bei ernstlichen Dingen, sind, beweist wohl jeder erste April wiederum von Neuem!

Was Alles wird da nicht gesündigt und verbrochen von Groß und Klein! wie viel groteske Einkäufe müssen die unglücklichen April-Opfer vollziehen, als da sind: Müdensett, Krebsblut, Rebelwasser, Kieselstein-Öl, gedörrter Schnee, gesponnener Sand zc. — wobei in mancher Gegend der gar nicht üble Revanche-Brauch herrscht, daß der Auftraggeber der Geperle ist, wenn dem Geschickten rechtzeitig ein Licht aufgeht, und der Erstere zur Buße zahlen muß, was sich der Andere kauft!

Was aber sind und bedeuten all' unsere Späße — sinnreiche und unsinnig — gegen jene drastischen Aprilscherze, — mit denen die Vergangenheit — besonders in Altrußland — den ersten April im großen Stil gefeiert! Verschmähten es doch selbst gekrönte Häupter nicht, daran hervorragend sich zu betheiligen, voran: Jar Peter der Große, zu dessen allerliebsten Privatvergnügen es sogar gehörte, sein geliebtes Volk der Russen ganz gehörig, nach allen Regeln der Kunst, in den April zu schicken.

Ein „Aprilscherz“ von ihm war der z. B., vor den Thoren der Hauptstadt in der Nacht zum 1. April einen großmächtigen Scheiterhaufen errichten und anzünden zu lassen. Hoch zum Himmel loderten die Flammen auf, mit feuerrothem Schein ihn färbend. „Feuer!“ schrie es durch die Gassen, alle Glocken läuteten ihn lärmend nach, diesen entsetzten Feuerruf, die Trommeln wirbelten und der Jar selbst ließ seinen Hofstaat zusammensuchen, um hilfreiche Hand zu leisten. — Als aber die hohen Kavaliere schleunigst draußen anlangten, da fanden sie die schöne Aprilbescherung, d. h. sie sahen sich düpiert, und der Anstifter dieses „Späßes“ stand dabei und anstürzte sich königlich über die verblüfften Gesichter, welche nur mit großer Mühe den Neger herunterzuschlucken und verbargen. Doch nun revanchirte sich der große Peter für das ihm unfreiwillig verschaffte Vergnügen auch auf königliche Art, indem er seine „Aprilgäste“ in den eigens zu diesem Zwecke, nahe dem Aprilfeuer, errichteten Pavillon lud, wo sie freigiebig bewirthet wurden mit seinem Leib- und Magengetränk: Punsch und Grog, zu deren gründlicher Vertilgung er selbst das beste Beispiel gab, so daß allgemeine Heiterkeit ohne jedes Hofzeremoniell, den geräuschvollen Schlusseffekt des schönen Ganzen bildete.

Auch aus dem 16. Jahrhundert erzählt man sich von einem berühmten ersten April, zur Zeit, da Kaiser Karl V. anno 1550 jenen denkwürdigen Reichstag zu Augsburg abhielt, dessen Resultat die „Augsburger Konfession“ war; — gleichzeitig verhandelte man auch über weltliche Fragen von Gewicht, z. B. über die sehr gewichtige des Münzwesens! Man schrieb zu diesem wichtigen Zwecke einen eigenen „Münzttag“ aus für den ersten April, und die Folge davon war eine Reihe von Spekulationen Gewissenloser zu Ruß und Frommen des eigenen Geldbeutel und zum Schaden des Volksäckels, deren glänzendes Fiasco am ersten April stattfand, weil der angelegte Münzttag doch nicht abgehalten wurde, was als Resultat eine Geldkrisis zur Folge hatte, und den höhnischen Spottruf: „April, April!“ für alle dabei betheiligten Spekulanten, die des Volkes Stimme nun nicht schonte, das sie hatten schädigen wollen.

Was jetzt noch an größeren Aprilscherzen geleistet wird, geschieht meist privatim, und nicht mehr so en gros wie früher. Höchstens daß ein besonders unternehmungslustiger Späßvogel und erleuchteter Kopf es ähnlich so macht, wie jener anonyme Briefsteller zu Prag, welcher vor einiger Zeit 12 Herren

gleichzeitig zu einem Rendez-vous einlud auf die Rolbaubrücke, an die Statue des heiligen Nepomuk, als Erkennungszeichen weiße Blüten im Knopfloch tragend. Die Zwölfe kamen mit sammt den weißen Blüten, aber die erwartete Schöne blieb natürlich aus, und dieses rührende Zusammentreffen mag wohl drastischer, als ein lauter hörbarer Ruf ihnen in's Gedächtnis geschmettert haben: „April, April, April, — den Narren kann man schicken, wohin man will!“ —

Jedenfalls geht von hohen und allerhöchsten Personen jetzt kein Aprilscherz à la Peter mehr aus, höchstens ist es die Presse, mit deren Hilfe noch Aprilschätze versucht werden, um gleich en gros in den April zu schicken! Doch — „darum keine Feindschaft nicht!“ denn: Späß muß sein, und: nicht nur am 1. April schickt man den Narren, wohin man will!

Vermischtes.

— Auf den sächsischen Staatseisenbahnen, deren Verkehr ein lebhaftes Bedürfnis von besonders konstruirten Güterwagen zur Beförderung von Bier, Chemikalien, Glaswaaren und ähnlichen Artikeln nach und nach erzeugt hat, laufen gegenwärtig allein 53 Bierwagen, welche Privateigenthum von 16 Brauereien sind. Die größte Zahl derselben, nämlich 10, entfällt hiervon auf die Sojetätsbrauerei zum Waldschlößchen in Dresden, dann folgen: die Altenburger Aktienbrauerei mit 8, die Aktienbrauerei Hofbrauhaus Cotta-Dresden mit 6, die Brauerei zum Felsenteller in Plauen bei Dresden mit 5, die Brauereien Reifewitz bei Dresden, Felschschlößchen in Dresden, Riebeck in Reudnitz-Weizig, die Radeberger Exportbrauerei und die Brauerei Schloß-Chemnitz mit je 3, die Brauerei Plauenscher Lagerkeller bei Dresden und die Exportbrauerei Bavaria in Hof mit je 2, die Buzner Brauerei, die Brauerei vorm. Gebr. Angermann in Hof, die Böbauer Aktienbrauerei, der Zwickauer Brauverein und die Brauerei Plohn bei Lengensfeld i. B. je einen Wagen.

(Altpreussische Gemüthlichkeit.) König Friedrich Wilhelm I. litt eines Tages besonders heftig an seinem äulenden Uebel, der Bicht; fortwährend stieß er Schmerzensstöße aus. An seinem Bette sah ein verber, alter pommerischer General, der das Aechzen und Winseln nicht mehr anhören konnte und zu trösten versuchte. „Ja, Majestät“, begann er in herzlichem Tone, „id glöm' et ool, et deht weh, heilschen weh. En von min Höbnerhunn' herr et ool, dat Rielen (einer von meinen Hühnerhunden hat es auch, das Reihen), dat fadermentische Diert hult den ganzen Dog.“ — Die Königin, die sich nebenan befand, war bei diesen Worten eingetreten. „Nieder General“, sagte sie, „ich weiß, Sie meinen es gut; aber der Vergleich war denn doch ein Bißchen stark, fast ein Affront für Se. Majestät!“ — „Ja dacht' et mi glieds“, erwiderte kaltblütig der General, „ich wüßt et, dat id 'n Bud schaten harr' (Vod geschossen habe); aber rut is rut.“ Der König reichte ihm die Hand. — Derselbe General sah ein anderes Mal beim König und spielte mit Majestät Karten. „Nur zum Vergnügen“, sprach Friedrich Wilhelm gähmend, „haben wir bis jetzt gespielt; nun wollen wir einmal eine Partie Tridtrac zu zwei guten Groschen spielen.“ Der General schüttelte den Kopf. „Ne“, sagte er, „ne, Majestät, id warr mi woll händen. Majestät nehmen es jetzt schon, da es umfäß geht, äbel, wenn id gewinne. Wenn et um Geld gäng', künn id ja woll noch 'n poor Steen an den Kopp kriegen.“ Er lehnte es entschieden ab, und der König gab sich denn auch daren.

(Das Tafelgeräth der Königin von England), welches in zwei mit eisernen Sicherheitswänden versehenen Zimmern aufbewahrt wird, repräsentirt einen Werth von 20 Millionen Pfund. Darunter befinden sich die für 16 Personen ausreichenden Goldsprunkgeräthe Georgs IV., zu denen ein innen mit Kristallwänden versehener Champagnerflüßler gehört, der so groß ist, daß zwei Männer zugleich darin baden könnten. Zahlreiche Geräthe stammen aus der Zeit der großen Elisabeth, prachtvolle Stücke aus Indien, China und Siam. Zu den auffallenden Raritäten zählt eine Kaffeetasse Karls XII. von Schweden, dann ein Aufsatz aus der Zeit Georgs III. ein Pfau, im Werthe von 40,000 Pfund, dessen Körper und Schweif von massivem Gold und mit Perlen, Smaragden, Diamanten und Rubinen besät sind, sowie ein lebensgroßer, silberner Tigertopf mit Kristallaugen und goldener Junge. Dreißig Dupend Teller aus der Zeit Georgs IV. repräsentiren einen Ankaufwerth von 10,000 Pfund. Auch die Wände dieser Schatzkammer sind mit Waffen von hohem künstlerischen und materiellen Werth bedekt.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine Wirthschaft mit ca. 14 Scheffel sehr gutem Feld und in sehr gutem Zustande befindlichen Gebäuden ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth Richter in Sehdorf bei Niederschöna.

**Maurer-Schürzen,
Zimmerer-Schürzen,
Schmiede-Schürzen,
Frauen- und Kinder-Lederschürzen,
Pugleder**
empfehlen die **Lohgerberei und Lederhandlung
E. Frosch.**

Hierdurch zeige meiner werthen Kundschaft von Dippoldiswalde und Umgegend ergebenst an, daß ich auf vielseitigen Wunsch in meiner **Posamenten- und Garnhandlung**

zwei Strickmaschinen

aufgestellt habe. Mit denselben lassen sich alle vorkommenden Strickereien herstellen, als: **Strumpflängen, Strümpfe, Socken, Jagdwesten, Kinderkleidchen** u. s. w., auch werden **Strümpfe angestrickt**. Die Garne, welche dazu verwendet werden sollen, können bei Bestellung gewählt werden. Bei vorkommendem Bedarf bitte ich um gütige Berücksichtigung und zeichne hochachtungsvoll

**Hermann Nothe, Herrengasse 98,
Posamenten- und Garnhandlung.**

**Gardinen, weiß und bunt,
Rouleaux, weiß und bunt,
Möbelstoff-Neuheiten,
Ledertuche, Wachstuch, Barchente,
= Tischdecken =**
empfehlen in größter Auswahl
Kirchplatz Oscar Näser, Kirchplatz.

Die bei mir bestellten
Düngemittel
liegen sämmtlich zur Abholung bereit.
Louis Schmidt.

I^a Schweinefett,
à Pfd. 50 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 48 Pf., empfiehlt
Wilh. Dressler, am Markt.

**Saat-Wicken, extra gereinigt,
Saat-Erbse**
haben abzugeben **Standfuß & Tischöckel,
Bahnhof Dippoldiswalde.**

Landwirthe!
Die vollkommenste, beste Drill ist
Saxonia-Drill
von
Höbme in Riesa a. E.

Kalk.
Hermisdorfer Bau- und Weisskalk
ist wieder frisch zu haben, auch werden ganze Fuhrn auf Bestellung prompt und billig ausgeführt.
E. Arnold, Lungwitz.

Meine **Bureau-Räume** befinden sich von jetzt ab in der **1. Etage** meines bisherigen Hauses **Wassergasse 59.**
Rechtsanwalt Weinert in Dippoldiswalde.

Sendungen von 10 Mk. an und Proben nach auswärts **postfrei!**

Adolph Renner,

Dresden, 12 Altmarkt 12.

Kleiderstoffe, Mäntel, Teppiche, Gardinen.

Seidenstoffe, Möbelstoffe, Tischzeuge.

Tisch-, Stepp-, Schlaf-, Bett- und Reise-Decken. Weisse Waaren.

Bettzeuge. Lama. Flanell. Barchent. Röcke. Morgenröcke.

Tricot-Tailen. Schürzen.

Enorme Auswahl der neuesten u. elegantesten
Cylinderhüte, Herrenhüte
in allen Farben und Formen,
**Knabenhüte, Kinderhüte,
Mützen für Herren und Kinder,
= Trauerfloren. =**
**L. G. Schwind, Hutmachermstr.,
Dippoldiswalde, am Markt.**
Kleinstes und größtes Hutgeschäft im Orte.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unbetroffen bei Nervenlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Kies, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Übel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er von Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberlasten des Magens mit Speisen u. Getränken, Mägen-, Nieren-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche (summt Gebrauchsanweisung) 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady, Kromsauer (Mähren).

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kromsauer. — Preis per Schachtel 50 Pf.
Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in
Dippoldiswalde: Stadtapothek.

Lilienmilch-Seife

von **Leonhardt & Krüger, Dresden**, unentbehrliches Toilettemittel, um die Haut von **Sommerprossen, gelben Flecken, Rötze** etc. zu reinigen und derselben blendende Weiße zu verleihen, empfiehlt à Stück **50 Pf.**
Herm. Lommatzsch.

Eine kleine **Wäschmangel**, noch wie neu, ist billig zu verkaufen in **Sabisdorf Nr. 11.**

Eine junge, hochtragende **Zuchtkuh** ist zu verkaufen in **Jobnsbach Nr. 56.**

Klempner-Lehrling.

Ein gesunder Knabe rechtlicher Eltern, welcher Otern die Schule verläßt und Lust hat **Klempner** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen einen Lehrmeister. **Belöstigung und Wohnung im Hause.** Adresse in der Exped. d. Blattes zu erfahren.

Arbeiter-Gesuch.

Ein Arbeiter wird für dauernde Beschäftigung in die **Schneidemühle zu Cosmannsdorf b. Gainsberg** gesucht. Antritt nach den Feiertagen. Zu melden beim **Pächter S. Richter** daselbst.

10 fleißige und nüchterne Handarbeiter zum **Wegbau** sofort gesucht.
Eisenwerk Schmiedeberg.

Zwei Stuhlbaugerhilfen, in besseren Stühlen geübt oder welche sich darin einzurichten wünschen, sucht **Ernst Wolf, Großsölsa.**

Einen Tischler oder Bimmermann sucht für dauernde Arbeit
**Maschinenfabrik u. Eisengießerei Schlottwitz.
C. Dornbusch.**

Einen Fleischergesellen sucht
A. Göll, Gasthof rother Hirsch.

Ein Pferdeknecht wird sofort gesucht in **Oberbäslich Nr. 7.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe, welcher Lust hat, **Fleischer** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Unterkommen bei **Otto Leschke, Fleischermstr., Dohna.**

In Anerkennung des stets wachsenden Zuspruchs, dessen sich mein Etablissement in seiner Neugestaltung in allen Kreisen Dresdens und der gesammten Umgegend zu erfreuen hat, habe ich mich entschlossen, von nun ab meiner gesammten Kundschaft, **ohne jede Ausnahme,**

Drei Prozent Kassa-Rabatt

zu gewähren, welcher bei Bezahlung in **Spar-Marken** ausgehändigt wird. Es steht dann Jedem frei, diese entweder **sofort**, oder nach erfolgter **Ansammlung beliebiger Beträge**, an der **eigens hierfür eingerichteten Kasse** durch baaren Betrag einzulösen.

Manufacturwaaren-Haus

Siegfried Schlesinger

König Johann-Str. 6. DRESDEN. König Johann-Str. 6.